

PRESSEKONFERENZ

Statement

Guido Zöllick

Präsident

des Deutschen Hotel- und Gaststättenverbandes e.V.
(DEHOGA Bundesverband)

anlässlich der

DEHOGA-Presskonferenz

StäV Berlin, 5. September 2023

Es gilt das gesprochene Wort.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

auch ich heiÙe Sie herzlich willkommen zu unserer DEHOGA-
Pressekonferenz!

I Aktuelle Lage und amtliche Statistik

Meine Damen und Herren,

die aktuellen Herausforderungen im Gastgewerbe sind groÙ.

Trotz der Corona-Hilfen, die konsequent und richtig waren, hat die
Branche durch die pandemiebedingten massiven Umsatzeinbrüche
36.000 Unternehmen allein in 2020 und 2021 verloren.

Und noch immer sind wir vom Vorkrisenniveau weit entfernt.

Laut dem Statistischen Bundesamt lagen die **Umsätze** im
Gastgewerbe im ersten Halbjahr immer noch mit real **10,4% deutlich
unter den Werten von 2019**, also vor Ausbruch der Corona-
Pandemie. Im **Gaststättengewerbe** waren es sogar **minus 13,0%**.
Die **Hotellerie** meldet ein **Umsatzminus von 4%**.

Denn noch immer liegen auch die Übernachtungszahlen unter dem
Vorkrisenniveau. Im ersten Halbjahr 2023 verbuchte die Branche
218,5 Millionen Übernachtungen. Das entspricht einem
Minus von 1,7% gegenüber dem ersten Halbjahr im Vorkrisenjahr
2019. Vor allem die für den Städtetourismus so wichtigen
ausländischen Gäste fehlen.

Damit steuert das Gastgewerbe auf das **vierte Verlustjahr** in Folge
zu.

Erschwerend hinzu kommt der Arbeits- und Fachkräftemangel.

Es ist bekannt, dass es für unsere Betriebe auch schon vor der Krise
immer schwieriger geworden war, Fachkräfte und Auszubildende zu
finden. Gründe hierfür sind insbesondere auch der demografische
Wandel und die zunehmende Studierneigung junger Leute. In der
Pandemie mit neun Monaten Lockdown hat sich das Problem
erheblich verschärft.

Seit Juni 2021 geht langsam wieder aufwärts.

Seit März 2022 liegen wir wieder stabil bei über einer Million
sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Für Juni dieses Jahres
meldet die Bundesagentur für Arbeit **1.091.600
sozialversicherungspflichtig Beschäftigte**.

Damit betrug die Differenz zum Vorkrisenniveau nur noch 1,6%. In absoluten Zahlen waren es 17.500 weniger sozialversicherungspflichtig Beschäftigte.

Auch Minijobber und Studenten fehlen. Laut den aktuell verfügbaren Werten gab es zum Ende des vergangenen Jahres **32.800 weniger geringfügig Beschäftigte** in unserer Branche als Ende 2019.

Meine Damen und Herren,

unsere Betriebe wissen um ihre Verantwortung. Die Unternehmer investieren in die Ausbildungsqualität und Arbeitgeberattraktivität. Dazu gehören auch faire Löhne und Gehälter. Und so sind die **Tarif- und Effektivlöhne** im Gastgewerbe stark gestiegen. Selbst angesichts der hohen Inflation verbucht die Branche Zuwächse bei den Reallöhnen.

Moderne Ausbildungsinhalte und auch **die gestiegenen Azubivergütungen** tragen dazu bei, dass sich wieder mehr junge Menschen für unsere Branche interessieren. **Eine starke Ausbildung ist die wichtigste Säule für die Fachkräftesicherung in der Branche.** 2022 wurden **21.300 Ausbildungsverträge** neu abgeschlossen. Gegenüber dem Vorjahr ist das eine Steigerung um 22,8%. Verglichen mit 2019 sind das noch 5,3% weniger. Insgesamt gehört das Gastgewerbe mit mehr als **41.500 Auszubildenden** weiterhin zu den größten Ausbildungsbranchen des Landes.

Meine Damen und Herren,

wir wollen anknüpfen an die Beschäftigungserfolge der letzten 20 Jahre. Die Zahlen vor der Pandemie belegen die Bedeutung des Gastgewerbes als **wichtigen Job- und Ausbildungsmotor**. Und wie wichtig unsere Branche für die Integration ist. Nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit haben **38% sozialversicherungspflichtig Beschäftigte** in Hotellerie und Gastronomie eine **ausländische Staatsangehörigkeit**. In keiner anderen Branche liegt der Anteil höher.

Das Gastgewerbe ist die Branche der Vielfalt, der Internationalität und der Chancen.

Und deshalb ist es so wichtig, genau hinzuschauen und zu wissen, wie es um die Branche steht und was die Betriebe benötigen, um wirtschaftlich arbeiten zu können.

II Ergebnisse der DEHOGA-Umfrage

Ein aktuelles Stimmungsbild zur Lage und zu den konkreten Herausforderungen geben wir Ihnen nun mit den Zahlen unserer neuesten **Branchenumfrage**, an der sich **6.500 Unternehmer** aus ganz Deutschland beteiligt haben.

Bei wechselhaftem Sommerwetter und spürbarer Konsumzurückhaltung lief das **Geschäft vielerorts nicht wie erwartet**. 64,5% der Betriebe stellten einen Rückgang bei den Gästezahlen fest. Mehr als jeder zweite Unternehmer (54,4%) gibt an, dass die Geschäfte im Sommer „schlechter“ liefen als im Vorkrisenjahr 2019. Und selbst im Vergleich zu 2022 sagen dies 40,7%!

Die Betriebe leiden indes nicht nur unter der Konsumzurückhaltung, sondern genauso wie ihre Gäste unter den weiter **steigenden Kosten**. Unsere Unternehmer sind damit doppelt von der anhaltend hohen Inflation betroffen. Laut unserer Umfrage lagen die Kosten für **Lebensmittel** für unsere Betriebe **durchschnittlich um 25,3% höher** als im August 2022, die von **Getränken um 18,1%**. Die **Energiekosten** stiegen im Vergleich zum Vorjahr um durchschnittlich **41,3%**. Die **Personalkosten** kletterten um **21,0%** nach oben.

Damit einhergehend nennen die Betriebe als **größte Herausforderungen die wachsenden Kosten** in den Bereichen Lebensmittel und Getränke (83,8%), Energie (79,5%), Personal (76,0%) sowie die zunehmende Bürokratie (75,0%). Das Finden von Arbeits- und Fachkräften macht zudem den Unternehmern zu schaffen. 65,2% der Unternehmer sprechen von einem akuten Mitarbeitermangel.

Die aktuelle Lage ist angespannt und auch die **Aussichten** trüben sich merklich ein. 45,5% der Unternehmer beurteilen die Geschäftserwartungen für die nächsten drei Monate ausgehend von ihrer jetzigen Lage mit „schlechter.“ Nur noch 10,5% rechnen aktuell mit besseren Geschäften. 44,0% gehen mit Blick auf den Herbst von gleichbleibenden Geschäften aus.

Vor dem Hintergrund sinkender Gästezahlen bei zugleich steigenden Kosten befürchten **28,0% der Unternehmer**, mit ihrem Betrieb im Jahr 2023 sogar in die **Verlustzone** zu geraten. 28,6% wagen keine Prognose. 43,4% gehen davon aus, sich am Markt behaupten zu können.

III Politische Handlungsfelder – im Fokus 7% Mehrwertsteuer

Meine Damen und Herren,

angesichts der teilweise existenziellen Herausforderungen kommt es mehr denn je auf gute Rahmenbedingungen an.

Unsere Betriebe brauchen Planungssicherheit, weniger Bürokratie, fairen Wettbewerb und verlässliche Perspektiven.

Das angekündigte Bürokratieentlastungsgesetz und auch das in Meseberg vorgestellte Paket zur Unterstützung der Wirtschaft sind dabei Schritte in die richtige Richtung.

Um dem Fach- und Arbeitskräftemangel entgegenzuwirken, ist eine echte **Offensive für die duale Ausbildung** notwendig. Wir brauchen insgesamt mehr Wertschätzung für die duale Ausbildung. Zudem gilt es, die **neuen Zuwanderungsregeln** nun schnell und effizient umzusetzen und alle Chancen bei der **Integration von Geflüchteten** in den Arbeitsmarkt zu nutzen.

Entlastung, Bürokratieabbau und Flexibilität sind das Gebot der Stunde.

Meine Damen und Herren,

absolute Priorität für unsere Branche hat das Thema: Gleiche Steuern für Essen.

Wir kämpfen für die Beibehaltung der 7% Mehrwertsteuer auf Speisen in der Gastronomie!

Eine Steuererhöhung zum Jahreswechsel hätte fatale Auswirkungen für die Betriebe der Branche und ihre Beschäftigten, aber auch für die Gäste und die Tourismuswirtschaft in Deutschland.

Das belegen unsere neuesten Umfrageergebnisse.

Preissteigerungen und Umsatzverluste

Bei einer Heraufsetzung der Mehrwertsteuer von 7 auf 19% sehen sich laut der DEHOGA-Umfrage 90,6% der Unternehmer gezwungen, ihre **Preise** zu erhöhen. Nur mit den 7% ist es bisher gelungen, die explodierenden Kosten bei Energie, Lebensmitteln und Personal zumindest teilweise aufzufangen. Bei einer Steuererhöhung und den weiterhin hohen Kosten für Lebensmittel, Gehälter und Energie würden die Preise nach Angaben der Unternehmer dabei um durchschnittlich 18,1% steigen.

In der Folge würde die **Nachfrage** einbrechen, erneute **Umsatzverluste** wären die Konsequenz. Die Unternehmer gehen davon aus, dass die Gästezahlen stark (53,1%) bis sehr stark (19,9%) sinken würde. Darüber hinaus rechnen sie damit, dass die Gäste stark (54,5%) bis sehr stark (27,9%) sparen würden. Infolgedessen sagen fast 70,0% der Befragten (69,7%) im Falle einer Mehrwertsteuererhöhung sinkende Nettoumsätze voraus.

Zugleich halten 65,1% der Unternehmer, Preiserhöhungen für nicht durchsetzbar und suchen nach weiteren Wegen, ihre **Kosten** in den Griff zu kriegen. So würden sie **Investitionen** verzichten (69,4%). Die Attraktivität, Fitness und Wettbewerbsfähigkeit der Betriebe würde leiden. Davon wären dann auch die Partner der Branche erheblich betroffen. **Öffnungszeiten** wurden bereits reduziert. 35,4% sagen, sie würden hier weitere Einschränkungen vornehmen müssen. Zahlreiche **Arbeitsplätze** sind gefährdet. 28,1% der Betriebe geben an, Mitarbeiter entlassen zu müssen.

44,8% der Betriebe würden zudem ihr **Speisenangebot** anpassen. Dabei würden sie ihr Angebot zusammenfahren (76,3%), günstigere Produkte einsetzen (66,5%) und weniger auf regionale Herkunft und Bio zurückgreifen (50,6%). Zusammengefasst hieße das im Falle einer Mehrwertsteuererhöhung: Weniger Qualität, weniger Vielfalt, weniger Nachhaltigkeit.

Verlust von Existenzen und Arbeitsplätze

Besonders besorgniserregend: Die **Existenzängste** in unserer Branche nehmen wieder zu. Angesichts der aktuellen Probleme in allen Bereichen würde bei einer Mehrwertsteuererhöhung die Wirtschaftlichkeit der Betriebe erneut bedroht.

6,4% der antwortenden Unternehmer gehen heute sicher davon aus, ihren **Betrieb aufgeben** zu müssen. Hochgerechnet auf die Branche wären das **12.000 Betriebe**, die vor dem Aus stehen. Bei den anderen ist die Verunsicherung gewaltig. 39,7% wissen es noch nicht.

Meine Damen und Herren,

auf den Punkt gebracht: **Betriebsaufgaben und Insolvenzen im Falle einer Steuererhöhung, weniger Steuereinnahmen sowie der Verlust von Arbeitsplätzen – dann zöge auch der Staat den Kürzeren.** Einen weiteren Rückgang der Gastronomiedichte gerade im ländlichen Raum kann niemand wollen. Schließt das Gasthaus im Dorf, verschwindet auch ein Stück Heimat und Kultur. Lebenswerte ländliche Räume und attraktive Innenstädte gibt es nur mit unseren Restaurants und Gasthäusern, Cafés und Biergärten. Tourismus funktioniert nicht ohne Gastgewerbe.

An uns hängt immens viel! Ohne unsere Betriebe würden viele regionale Wertschöpfungsketten mit der Landwirtschaft, dem Lebensmittelhandwerk, den Winzern und Brauereien, den Lebensmittelproduzenten und Getränkeherstellern, den Einrichtern und Ausstattern sowie mit den Groß- und Fachhändlern nicht mehr funktionieren.

7% für eine vielfältige, frische und gesunde Küche

Eine Steuererhöhung würde auch das Essen für Kinder und Jugendliche teurer machen. **Das steht im krassen Widerspruch zu den Zielen der Ernährungsstrategie der Bundesregierung!** Die sieben Prozent Mehrwertsteuer geben gerade auch in der Kita- und Schulverpflegung mehr Möglichkeiten für den Kauf frischer, regionaler und ökologisch erzeugter Lebensmittel. Schulen und Kitas, Eltern wie auch Kita- und Schulverpfleger benötigen Planungssicherheit. **Die sieben Prozent müssen bleiben, damit die Ernährung unserer Kinder gesund und bezahlbar ist.**

Dabei fordern wir nichts Außergewöhnliches. **Der reduzierte Mehrwertsteuersatz für Speisen in der Gastronomie ist in der EU die Regel.**

In 23 EU-Staaten wird aktuell steuerlich kein Unterschied gemacht zwischen dem Essen aus dem Supermarkt, der Lieferung von Essen, dem Essen im Gehen, im Stehen und dem Essen im Restaurant.

Es wäre widersprüchlich und wettbewerbsverzerrend, frisch zubereitetes Essen in der Gastronomie in Deutschland wieder mit 19 Prozent zu besteuern, während auf Essen zum Mitnehmen, im Supermarkt oder bei der Essenslieferung sieben Prozent erhoben werden. Seit Jahrzehnten fordert der DEHOGA, dass Essen einheitlich mit dem reduzierten Satz besteuert wird. Supermärkte und Discounter treten mit ihrem umfangreichen Angebot verzehrfertiger Speisen längst in Konkurrenz zur klassischen Gastronomie.

Warum sollten wir wieder steuerlich benachteiligt werden?

Wir wollen, dass Essen einheitlich mit 7% besteuert wird, egal ob, wie und wo zubereitet und wie und wo verzehrt! So sieht Steuerfairness aus.

Meine Damen und Herren,

der DEHOGA wird weiter mit ganzer Kraft und den guten Argumenten für die Branche und ihre Partner kämpfen und Überzeugungsarbeit zu leisten. Es ist überfällig, dass die Politik in Deutschland unserer Gastronomie auch die Wertschätzung entgegenbringt, die sie in den anderen EU-Staaten erfährt!

Restaurants und Cafés sind die öffentlichen Wohnzimmer der Gesellschaft. Sie sind wichtige soziale Treffpunkte. Sie sind für das Funktionieren unserer Gesellschaft und den Zusammenhalt wichtiger denn je. Unsere Familienbetriebe müssen im Wettbewerb bestehen können! **Wir wollen, dass für Normalverdiener und Familien auch der Gaststättenbesuch bezahlbar bleibt.** Heimatküche, traditionelle und regionale Küche müssen Zukunft haben!

Wir wollen, dass die kulinarische Vielfalt – ob regional oder international – wie auch die Esskultur in unserem Land bewahrt werden!

Fazit

Meine Damen und Herren,

ich hoffe, Ihnen dargelegt zu haben, warum es für die Zukunftssicherung einer lebendigen und vielfältigen Gastronomie von zentraler Bedeutung ist, dass für **Essen, egal ob, wo und wie zubereitet und wo und wie verzehrt, dauerhaft 7% Mehrwertsteuer** gelten.

**Ich appelliere an die Bundesregierung:
Sorgen Sie für Steuerfairness, damit nicht noch mehr
„öffentliche Wohnzimmer“ verschwinden!**

**Die 7% müssen bleiben, damit wir erhalten, was unser Land
lebenswert und liebenswert macht.**

Ja, meine Damen und Herren, unsere Betriebe sind unverzichtbar.
Wir sind systemrelevant.

Und deshalb ist es so wichtig, dass die Politik die große
wirtschaftliche und gesellschaftliche Bedeutung unserer Branche
anerkennt, wertschätzt und danach handelt.

**Nur starke und gesunde Betriebe sichern Arbeits- und
Ausbildungsplätze, Nachhaltigkeit und das Funktionieren der
wertvollen Wertschöpfungsketten, für die unsere Branche steht.**

Vielen Dank.